

IMPRESSUM

IG Metall Berlin

Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin,

Telefon 030 253 87-103, Fax 030 253 87-200,

berlin@igmetall.de, igmetall-berlin.de

Redaktion: Klaus Abel (verantwortlich), Jörn Breiholz, Michael Netzhammer



Pünktliches Entgelt

Am 1. oder 15. sollte das Entgelt auf dem Konto sein. Was aber, wenn der Arbeitgeber den Anspruch auf pünktliche Entgeltzahlung immer wieder ignoriert? Nils Kummert, Partner der Kanzlei dka Rechtsanwälte/Fachanwälte, gibt im Internet Rat, ab dem 1. 4. auf: igmetall-berlin.de



TERMINE

Seniorinnen und Senioren

- **Montag, 11. April, 10 bis 14 Uhr**, IG Metall-Haus, Raum 110, Telefon 253 87-110: Anmeldung für die Stadtführung in der 800-jährigen Ackerbürgerstadt Kremmen am Donnerstag, 2. Juni.
- **Montag, 25. April, 10 bis 14 Uhr**, IG Metall-Haus, Raum 110, Telefon 253 87-110: Anmeldung für den Theaternachmittag »Lunapark« im Nottkes das Kieztheater am Dienstag, den 21. Juni.
- **Mittwoch, 27. April, 14 Uhr**, IG Metall-Haus, Alwin-Brandes-Saal: Mitgliederversammlung zum Pflegestärkungsgesetz II, Gäste willkommen!

Tarif 2016: Langer Atem, gute Argumente

Interview mit Ute Hass, Betriebsratsvorsitzende bei Daimler, und IG Metall-Sekretär Rüdiger Lötzer.

5 Prozent mehr Entgelt in dieser Tarifrunde sind zu viel, sagen die Arbeitgeber. Die Löhne seien seit 2008 um 20 Prozent gestiegen, die Produktivität nur um 2 Prozent. Stimmt das so?

Ute: 2 Prozent mehr Produktivität in acht Jahren – für Daimler stimmt die Zahl so sicherlich nicht. De facto boomt die Autobranche. Sie macht enorme Gewinne und daran wollen wir einen fairen Anteil.

Rüdiger Lötzer: Die Kolleginnen und Kollegen müssen mehr verdienen, denn gerade in und um Berlin steigen nicht nur die Mieten. Höhere Löhne stärken zudem die Binnennachfrage.

Die IG Metall will verstärkt Unternehmen ohne Tarifbindung einbeziehen. Warum?



Rüdiger Lötzer in der Geschäftsstelle Berlin.

Ute: Die Beschäftigten dort verdienen im Durchschnitt 24,6 Prozent weniger. Hinzu kommen Nachteile bei Arbeitszeiten oder Eingruppierung. Wir wollen die Zahl der tarifgebundenen Unternehmen deshalb kräftig erhöhen.

Wie kann das gelingen?

Rüdiger: Viele Beschäftigte in Unternehmen ohne Tarifbindung wenden sich an uns. Als beispielsweise Francotyp Postalia aus dem Arbeitgeberverband ausgetreten ist, sind zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sofort bei uns eingetreten. Wir entwickeln dann eine Strategie, wie wir die Unternehmen wieder in die Tarifbindung rückführen können. Tatsache ist, für nicht tarifgebundene Betriebe gilt keine Friedenspflicht. Darauf hat unser Erster Vorsitzender, Jörg Hofmann, jüngst hingewiesen.

Gibt es eine Berliner Besonderheit in der jetzigen Tarifrunde?

Rüdiger: Die Auszubildenden in Berlin und



Ute Hass im Betriebsratsbüro im Daimlerwerk.

Brandenburg wollen, dass ihre Vergütungen endlich wie in anderen Bezirken auch in den Tarifrunden an die übrigen Entgeltstufen angebunden sind. Sie verdienen 25 Euro weniger im Monat als ihre Kolleginnen und Kollegen in Sachsen. Das wollen wir ändern.

Ute, Du kannst auf viele Tarifrunden zurückblicken. Welches Resümee ziehst Du aus Deiner Erfahrung?

Ute: Meine erste Tarifrunde habe ich 1984 erlebt, als wir für die 35-Stunden-Woche gekämpft haben. Ich habe gelernt, dass wir für unsere Themen einen langen Atem benötigen. Dafür brauchen wir starke Belegschaften, und das erreichen wir, wenn wir als IG Metall sie von Beginn an einbinden.

Am 1. Mai im Dorf!

Gute Arbeit, gute Bildung und sichere Renten: Für diese Themen demonstrieren viele tausend Menschen auf hunderten Veranstaltungen deutschlandweit am Tag der Arbeit am 1. Mai. In Berlin gehen wir gemeinsam auf der DGB-Demo ab 9 Uhr von der Spandauer Straße, Ecke Karl-Liebknecht-Straße, zum Brandenburger Tor. Dort eröffnet

um 11 Uhr die Band Jugheads das Programm, anschließend sprechen Doro Zinke (DGB-Vorsitzende Berlin-Brandenburg), Sharan Borrow (Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbunds) und Stefan Körzell (DGB-Bundesvorstand). Wir Berliner Metallern und Metallern sehen uns dort in unserem IG Metall-Dorf!

Redknee bleibt in Berlin!

Der Redknee-Konzern will den Berliner Standort mit 260 Arbeitsplätzen komplett liquidieren, um in Brandenburg ein neues Unternehmen mit deutlich weniger Beschäftigten zu gründen. Motivation des internationalen Softwarekonzerns scheinen Tariffucht, Aushebelung der Mitbestimmung und Entlassung langjähriger Mitarbeiter zu sein. Be-

legschaft und IG Metall wehren sich. Aktuelle Infos: igmetall-berlin.de



260 Arbeitsplätze sind bedroht.

Fotos: Jörn Breiholz, Michael Netzhammer

Foto: Christian von Polenz